Verband Deutscher Privatschulverbände e. V.

Ausgabe Herbst 2021

Freie Bildung

Schule – Beruf – Gesellschaft

IM FOKUS

VDP – 120 Jahre freie Bildung gestalten

AKTUELLES

Gemeinsam handeln für gute Bildung

AKTUELLES

Bundestagswahl 2021

Im Fokus

4 *Dr. Klaus Vogt*
VDP – 120 Jahre freie Bildung gestalten

9 *Gerhard Helgert*
Private Schule der Zukunft –
ein Ort der Tradition und Innovation

12 *Dietmar Schlömp*
Kampagne „Wir stärken euch den Rücken.
Und ihr?“

Aktuelles

16 *Dr. Judith Aust*
Neue Bundesgeschäftsführung beim Verband Deutscher Privatschulverbände e. V.

17 *Anja Karliczek*
Gemeinsam handeln für gute Bildung

19 *Dr. Jens Brandenburg*
Digitalisierung verändert alles

21 *Michael Donnermeyer im Interview mit Dietmar Schlömp*
Bundestagswahl 2021

25 *Andreas Schleicher*
Chancen und Herausforderungen der Digitalisierung

Partnerschaften

29 *Mohamed Al-Shraydeh*
Mit der Crowd gemeinsam soziale Vorhaben finanzieren

31 *Lars-Rosario Scarpello / Alexander Bell*
Ein Blick über den Tellerrand

33 *Roman Lehnhof / Katrin Lang*
Sprache sagt alles

35 Seminare der VDP Akademie

IMPRESSUM

Ausgabe
2021, 97. Jahrgang

Erscheinungsweise
Die Freie Bildung erscheint jährlich.

Herausgeber
Verband Deutscher
Privatschulverbände e. V. (VDP)

Bildungseinrichtungen in freier
Trägerschaft

Markgrafenstraße 56
10117 Berlin

Äußerungen des Verbands werden als solche gekennzeichnet. Alle anderen Beiträge geben die Meinung des jeweiligen Verfassers wieder. Beiträge und Besprechungsexemplare werden an die Geschäftsstelle erbeten. Nachdruck und Vervielfältigung jeglicher Art nur mit Genehmigung des Herausgebers.

Redaktion
Jenny Feickert, Referentin
VDP Bundesgeschäftsstelle

Markgrafenstraße 56, 10117 Berlin

t: 0 30 / 28 44 50 88 - 0
f: 0 30 / 28 44 50 88 - 9

Mediadaten
presse@privatschulen.de

Layout und Satz
explonauten.net GmbH, Berlin
www.explonauten.net

Autoren dieser Ausgabe
Dr. Judith Aust, Dr. Jens Brandenburg,
Michael Donnermeyer, Gerhard Helgert
Anja Karliczek, Andreas Schleicher
Dietmar Schlömp, Dr. Klaus Vogt

Liebe Leserinnen und Leser,

Quelle: VDP

das Jahr 2021 ist in vielerlei Hinsicht ein besonderes, wenn nicht gar historisches Jahr. Die Corona-Pandemie stellt uns mit Maskenpflicht, Wechselunterricht und Testpflicht nun schon das zweite Jahr in Folge vor große Herausforderungen. Für viele Einrichtungen, Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler sowie Eltern eine belastende Situation, die wir trotz aller Maßnahmen an unseren privaten Schulen bisher gemeinsam gut gemeistert haben. Für Ihr großartiges Engagement, Ihre Geduld und Ihren Wagemut möchte ich mich an dieser Stelle herzlich bedanken. Zur Abmilderung der akuten Folgen und Lern-Defizite bei Schülerinnen und Schülern hat der Bund verschiedene Bildungsprogramme auf den Weg gebracht. Wir freuen uns sehr, dass Bundesbildungsministerin Anja Karliczek auf Seite 17 darüber berichtet.

Doch die Pandemie hat nicht nur Negatives mit sich gebracht. Sie hat den Bereich Bildung mehr denn je in den Fokus politischer und gesellschaftlicher Akteure gerückt und das Brennglas auf genau die Bereiche gelegt, denen in der Vergangenheit zu wenig Beachtung geschenkt wurde. Gerade beim Thema Digitalisierung hat sich im allgemeinbildenden Bereich in diesem Jahr durch die vom Bund aufgelegten Zusatzprogramme zum DigitalPakt und diverse Fördermaßnahmen durch die Bundesländer einiges getan. Diesen Fahrtwind gilt es nun zu nutzen, denn die Entwicklung im digitalen Bereich schreitet rasant voran und wird die Art, wie wir Schule in Zukunft gestalten, nachhaltig verändern. Deshalb werden wir diesem zentralen Thema in unserer aktuellen Ausgabe gleich drei Artikel widmen. Zum einen wird unser Vizepräsident Gerhard Helgert auf Seite 9 erörtern, was die private Schule der Zukunft ausmacht, und zum anderen geht der Bildungsdirektor der OECD und Chef der PISA-Studie Andreas Schleicher auf Seite 25 den Chancen und Herausforderungen der Digitalisierung nach. Auf Seite 19 wird Dr. Jens Brandenburg über Defizite der Weiterbildungsbranche im Bereich Digitalisierung berichten.

Auf Landes- und Bundesebene wurden und werden in diesem besonderen Jahr die politischen Weichen neu gestellt. Mit sechs Landtagswahlen und der Bundestagswahl am 26. September befinden wird uns in einem Superwahljahr, dessen Auswirkungen auch für unsere Arbeit und Ausrichtung als Verband wegweisend sein werden. Wir haben in den letzten Wochen und Monaten – nicht zuletzt dank Ihrer Mitarbeit und Unterstützung – gemeinsam mit Kooperationspartnern und Partnerverbänden unsere Forderungen für die nächste Bundesregierung aufgestellt und uns über verschiedene Kanäle zu den politischen Handlungsfeldern klar positioniert. Wie die Bundestagswahl ausgehen wird, bleibt bis zuletzt spannend. Im Interview mit Politikberater Michael Donnermeyer haben wir einmal genauer nachgefragt, wie es in Deutschland nach 16 Jahren Angela Merkel weitergehen könnte.

Und auch wir als Dachverband begehen mit unserem 120-jährigen Bestehen in diesem Jahr ein wichtiges Jubiläum. 120 Jahre Engagement zur Stärkung der gesellschaftspolitischen, rechtlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für das freie Bildungswesen. 120 Jahre gemeinsamer Einsatz für Pluralität und qualitätsfördernden Wettbewerb. Für uns als Dachverband die Zeit, inmitten aller Herausforderungen rund um die Corona-Pandemie und die Bundestagswahl kurz innezuhalten und auf den folgenden Seiten einen Blick auf Erreichtes und in die Zukunft zu werfen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine angenehme Lektüre.

Bleiben Sie gesund

Dr. Klaus Vogt
Präsident des VDP

VDP – 120 Jahre freie Bildung gestalten

von **Dr. Klaus Vogt**

Seit nunmehr 120 Jahren gibt es den Verband Deutscher Privatschulverbände. Für uns als Dachverband die Zeit, inmitten aller Herausforderungen rund um die Corona-Pandemie und die Bundestagswahl kurz innezuhalten und sowohl einen Blick auf Erreichtes als auch in die Zukunft zu werfen.

Anfänge und Professionalisierung

Bereits im Jahr 1901 gründete sich der „Verein Deutscher Privathandelslehrer". Mitglieder der ersten Stunde waren beispielsweise die Rackow-Schule, Berlin oder die Handelsschule Grone, Hamburg. Bald darauf – im Jahr 1919 – wurde in mehreren Bundesländern der „Verband der freien (privaten) Schulen und Erziehungsanstalten" ins Leben gerufen. In den Gründungsjahren des VDP war die heutige Struktur mit selbstständigen Landesverbänden und einem übergeordneten Dachverband noch nicht gegeben. Der Verband betrachtete es aber bereits damals als seine Aufgabe, neben den staatlichen Schulen das freie Bildungswesen als eigenes Angebot zu stärken. Im Jahr 1945 gab es einen offiziellen Beschluss zur Gründung eines bundesweit organisierten „Verbandes der Privatschulen" mit Sitz in Hamburg mit zunächst unselbstständigen Landes- und Fachabteilungen. Dadurch konnte sich der VDP flächendeckend für die Belange des freien Bildungswesens einsetzen. Im Jahr 1979 fand eine Verlegung des VDP Hauptsitzes von Hamburg nach Frankfurt am Main statt. Zu dieser Zeit wurden u. a. die – zu großen Teilen noch heute gültigen – Leitlinien des Verbandes verabschiedet, die nach innen und außen das Selbstverständnis und die Selbstverpflichtung der im Verband organisierten Mitgliedseinrichtungen dokumentierten.

Mit der Wiedervereinigung 1990 konnte sich das freie Bildungswesen auch in den neuen Bundesländern entwickeln. Viele freie Schulen entstanden als Initiativgründung oder durch Niederlassungen von Trägern aus den alten Bundesländern. Die Arbeit des zentralen Privatschulverbandes in Frankfurt am Main, der die Gründung der unselbstständigen Landesverbände unterstützte, wurde immer umfangreicher. Der langjährige hauptamtliche Geschäftsführer, Rechtsanwalt Christian Lucas (von 1976 bis 2008), und der damalige amtierende Präsident, Joachim Böttcher (von 1988 bis 1996), leisteten dabei unermüdlichen Einsatz für die Verbandspräsenz und die Etablierung des freien Schulwesens. Durch die steigende Aufgabenvielfalt in der Lobbyarbeit wurde eine weitere Professionalisierung erforderlich. Parallel zu den bestehenden unselbstständigen VDP Landesverbänden gründeten sich deshalb erste selbstständige Landesverbände. Bayern, unter dem Landesvorsitz von Gustav Huber, machte 1992 als „Pionier" mit der Gründung eines selbstständigen Bildungsverbandes auf Landesebene den Anfang.

Im Jahr 2006, unter der Präsidentschaft von Michael Büchler, wurde in der Mitgliederversammlung beschlossen, den Sitz der Geschäftsstelle von Frankfurt am Main nach Berlin zu verlegen. Hier kann die Lobbyarbeit mit den Akteuren auf bundespolitischer Ebene intensiver begleitet und gestaltet werden. Die Arbeitsaufteilung zwischen Landes- und Bundesverbandsarbeit sollte langfristig professionalisiert werden. Im selben Jahr wurde deshalb der Bundesverband in einen Dachverband, mit einer entsprechenden Namensanpassung, umgewandelt. Der „Verband Deutscher Privatschulverbände e. V." mit Sitz in Berlin sollte die selbstständigen VDP Landesverbände als Mitglieder aufnehmen und gleichzeitig die bisherigen Einzelmitglieder (Schulträger) und unselbstständigen Landesverbände bei dem Umwandlungsprozess begleiten und unterstützen. Es zogen immer mehr Bundesländer – teilweise als Verbund, wie z. B. der VDP Nord – nach. Hatte sich der selbstständige Verband finanziell so weit gefestigt, dass die sogenannte Umschaltung möglich wurde, gingen die Mitglieder des vormaligen Bundesverbandes auf ihn über. Durch hauptamtliches Personal und einen eigenen Finanzrahmen war es nun möglich, die Arbeit in den Landesverbänden gezielter und intensiver, insbesondere in Bezug auf die Allgemeinbildung und landesrechtlich geregelten beruflichen Bildungsbereiche, zu begleiten und die Rechte der freien Schulen im jeweiligen Land zu stärken.

Erfolgreicher Einsatz für das freie Bildungswesen

Mit der erfolgreichen Umschaltung ist es dem VDP gelungen, zwei stabile Säulen – den Dachverband und die Landesverbände – zu etablieren. Gemäß der Satzung des VDP arbeiten diese Säulen zum Wohle der Bildungsträger konstruktiv zusammen. Die Landesvorsitzenden und der Bundesvorstand bestimmen im Präsidium die strategische Ausrichtung des Verbandes. Im Jahr 2008 wurde zudem die Geschäftsführerkonferenz vom Präsidium regelhaft etabliert. Dieses wichtige Gremium der hauptamtlichen Verantwortungsträger sorgt für einen schnellen Informationsfluss aller politischen und strukturellen Aktivitäten innerhalb des VDP. Die Bildungsträger sind seit dieser Zeit formal Mitglied in den Landesverbänden und bringen sich über die Fachgruppenarbeit unmittelbar in den Dachverband ein. Durch diese neu geschaffene Struktur ist es dem VDP seitdem möglich, die mittel- und unmittelbare Interessenvertretung des Verbandes auf Bundes- und Landesebene zum Wohle des freien Bildungswesens noch zielgerichteter einzubringen und auszurichten. Petra Witt, von 2012 bis 2016 Präsidentin des VDP, setzte diesen Prozess in den Folgejahren erfolgreich fort. Die unter ihrer Präsidentschaft durchgeführte Reform der Beitragsordnung des Dachverbandes führte zu einem austarierten Finanzsystem zwischen Bundesverband und Landesverbänden.

In den letzten Jahren und Jahrzehnten hat sich der VDP Dachverband immer wieder erfolgreich für die Belange des freien Bildungswesens eingesetzt. Dabei stand er zu Bundesverbandszeiten seinen Mitgliedern bei Themen, wie beispielsweise der Finanzierung oder Schulneugründungen, mit Rat und Tat zur Seite. Heute setzt sich der Dachverband vordergründig auf Bundesebene für die Interessen seiner Mitglieder ein, begleitet Gesetzgebungsverfahren und hat seine Arbeitsschwerpunkte auf politischer und ministerieller Ebene. Im Mittelpunkt seiner Aktivitäten steht bis heute die gebündelte Lobbyarbeit zur Stärkung der gesellschaftspolitischen, rechtlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für ein freies und vielfältiges Bildungswesen. Eines seiner wichtigsten Aufgaben ist die Sicherung des Grundrechtes zur Errichtung von Privatschulen, das in Artikel 7 Grundgesetz

verankert ist. Nur so ist die damit einhergehende freie Wahl eines freien Bildungsangebotes möglich. Zudem macht sich der VDP bei Bundesprogrammen für eine trägerneutrale Verteilung der Bildungsinvestitionen stark. Ein besonderer Erfolg für das freie Bildungswesen konnte mit der Anfang 2019 verabschiedeten Änderung des Artikel 104c GG erzielt werden, durch die es dem Bund möglich ist, die Länder und Kommunen bei ihren Investitionen in die kommunale Bildungsinfrastruktur zu unterstützen. Zur kommunalen Infrastruktur gehören allgemein- und berufsbildende Schulen sowie Kinderbetreuungseinrichtungen, die einen öffentlichen Bildungsauftrag auf kommunaler Ebene wahrnehmen, freie Träger eingeschlossen. Damit bestehen keine verfassungsrechtlichen Bedenken mehr darüber, dass Ersatzschulträger Zuwendungsempfänger der Finanzhilfen des Bundes sind, da sie als fester Bestandteil der kommunalen Bildungsinfrastruktur angehören. Die Grundgesetzänderung ist in kurzer Zeit zu einem wirkungsvollen und erfolgreichen Weg geworden, auch freien Trägern zusätzliche Finanzmittel zukommen zu lassen. Insbesondere beim „DigitalPakt Schule" konnte dies erfolgreich umgesetzt werden.

Bei seiner Arbeit setzt sich der VDP auf Bundesebene nicht nur konsequent für die Anerkennung der Bedeutung der freien Schulen für das deutsche Bildungswesen ein, sondern fordert politische Akteure ganz klar dazu auf, den Bestand des ausdifferenzierten Bildungsangebotes von freien Schulen zu respektieren und zu fördern sowie die freien Träger bei entsprechenden Gesetzesvorhaben gemäß den gesetzlichen Regelungen gleichberechtigt zu berücksichtigen. Dies tut er in Form von Stellungnahmen und Positionspapieren, bei öffentlichen Anhörungen, Podiumsdiskussionen, parlamentarischen Abenden oder auch bei Einzelgesprächen mit Bundestagsabgeordneten.

Eine Errungenschaft der VDP Arbeit ist beispielsweise die Beibehaltung der Möglichkeit einer steuerlichen Absetzung von Schulgeld – erstmals auch für die berufliche Ausbildung. Weiterhin ist der Einsatz des VDP für die Trägerneutralität, d. h. die Partizipation freier Schulen bei Konjunkturpaketen und Förderprogrammen, wie es bei dem Ausbau von Ganztagsschulen der Fall war, zu erwähnen.

Unterstützt durch seine kontinuierliche Arbeit konnten immer mehr freie Schulen mit unterschiedlichen pädagogischen Konzepten gegründet und die Vielfalt privater Bildungsangebote durch eine breite Öffentlichkeitsarbeit in das öffentliche Bewusstsein eingebracht werden. Durch den jährlichen VDP Bundeskongress – der aufgrund der Corona-Pandemie im Jahr 2020 erstmals nicht stattfinden konnte – werden wichtige Impulse gesetzt, wird die Netzwerkarbeit gepflegt und mediale Aufmerksamkeit erlangt. Ein weiteres Element der Verbandsarbeit ist die Durchführung von Fachtagen, beispielsweise zur beruflichen Bildung oder zu Themen wie frühkindliche Bildung, Inklusion, digitale Bildung, Weiterbildung oder zum Gesamtprogramm Sprache. Ein weiterer, wichtiger Schwerpunkt im VDP ist die Arbeit in den Fachgruppen, wie Arbeitsmarktdienstleistungen und Sprachenschulen, Gesundheitsschulen, Allgemeinbildung und Internationales. Hier kommen die Einzelmitglieder aus den Schulen zusammen und tauschen sich zu aktuellen Themen aus. Für den Dachverband ist die fachliche Unterstützung der Fachgruppen-Mitglieder ein wichtiger Impulsgeber für seine Arbeit.

Aktuelle und zukünftige Herausforderungen

Seit März 2020 stehen der VDP und seine Bildungseinrichtungen vor einer besonderen, nie da gewesenen Herausforderung. Die Corona-Pandemie hat das Bildungswesen stark beeinflusst und wird es auch in Zukunft nachhaltig verändern. Schulen und Bildungseinrichtungen waren und sind während der Pandemie durch Aussetzen der Präsenzpflicht, Wechselunterricht, den kurzfristigen Einsatz digitaler Lernkonzepte sowie Test- und Maskenpflicht besonders gefordert. In den vergangenen Monaten ist jedoch deutlich geworden, dass die Schulen in freier Trägerschaft anpassungsfähig sind und auch in der Krise unter erschwerten Bedingungen ihren grundgesetzlichen Auftrag erfüllen. Über verschiedene Wege, (reform-) pädagogische Methoden und unter großem Einsatz ihrer Lehrkräfte und Mitarbeiter wurde der Unterrichtsbetrieb qualitativ hochwertig aufrechterhalten. Der VDP Dachverband und seine Landesverbände haben sich in dieser Zeit in verstärktem Maße dafür eingesetzt, dass seine Mitglieder bei den Corona-Finanzhilfen des Bundes, wie beispielsweise der Zusatzvereinbarung zum DigitalPakt, dem Administratorenprogramm oder dem Förderprogramm „Aufholen

1960–1980	Prof. Dr. Paul Scheid, Frankfurt am Main
1980–1988	Klaus J. Büchler, Pädagogium Baden-Baden (Prof. Dr. Scheid wird zum Ehrenpräsidenten ernannt.)
1988–1996	Joachim Böttcher, Oskar Kämmer Schule, Braunschweig (Klaus J. Büchler wird zum Ehrenpräsidenten ernannt.)
1996–1999	Dr. Rainer Köllner, Bildungsinstitut Dr. Köllner, Kassel (Joachim Böttcher wird zum Ehrenpräsidenten ernannt.)
1999–2000	Gustav Huber, Schulverbund München, übernimmt kommissarisch die Amtsgeschäfte.
2000–2004	Gustav Huber wird offiziell zum Präsidenten gewählt.
2004–2005	Peter Susat, Kämmer-Bildungsgesellschaft gGmbH, Braunschweig
2005–2012	Michael Büchler, Pädagogium Baden-Baden
2012–2016	Petra Witt, Präha Akademie gemeinnützige GmbH, Horrem
2016–dato	Dr. Klaus Vogt, Kolping-Bildungswerk Württemberg e.V.

Chronologie der VDP PräsidentenInnen.

nach Corona", gleichberechtigt berücksichtigt werden, und machten durch verstärkte Öffentlichkeitsarbeit auf Missstände und Benachteiligungen, wie etwa im Bereich Weiterbildung und Sprachenschulen, aufmerksam. Ein besonderes Augenmerk legte der VDP während der Corona-Pandemie zudem auf die Mitgliederinformation und -beratung, um seine Einrichtungen anlässlich der unübersichtlichen Lage – gerade zu Beginn der Pandemie – zu unterstützen. Bei kurzfristig verabschiedeten Gesetzen, wie z. B. dem Sozialdienstleister-Einsatzgesetz (SodEG), konnte der Dachverband in Zusammenarbeit mit Ministerien und Partnerverbänden erfolgreich auf notwendige Anpassungen hinwirken.

Auch in den kommenden Monaten wird im Dachverband vieles in Bewegung sein. Nach der Bundestagswahl am 26. September wird der VDP seine Positionen und Forderungen zielgerichtet in die Koalitionsverhandlungen einbringen und den neu gewählten Parlamentariern die Bedeutung und den Stellenwert des freien Bildungswesens in persönlichen Gesprächen näherbringen. Ziel muss es sein, die Bildungsvielfalt in Deutschland weiter auszubauen und eine gleichberechtigte Förderung und Berücksichtigung der freien Schulen auch in der nächsten Legislaturperiode voranzutreiben. In Zukunft wird der VDP zudem seine Aktivitäten im Bereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie Public Affairs weiter ausbauen. Der Relaunch der Verbandshomepage wird im Herbst abgeschlossen sein. Damit ist ein weiterer Schritt im Zuge der Verknüpfung von Tradition und Moderne im VDP getan. Im Sinne seiner Mitglieder wird sich der VDP auch in den nächsten Jahren auf verschiedenen Ebenen tatkräftig für die Belange des freien Bildungswesens einsetzen. Egal, ob im Bereich Gesundheitsschulen, Weiterbildung, Sprachenschulen oder Allgemeinbildung – in den letzten 120 Jahren hat sich gezeigt, dass der VDP und seine Mitglieder gemeinsam im Verband stark sind und mit vereinten Kräften viel erreichen können.

Quelle: VDP

Dr. Klaus Vogt
Präsident des VDP

Der Bildungsprofi für Technik

| Schule | Ausbildung | Hochschule | Weiterbildung

Christiani

seit 1931

Christiani MakerSpace

Ein Lernerlebnisraum für MINT – Maker – Coding

Das Christiani MakerSpace ist eine kreative Lernumgebung mit MINT-Fokus und gibt Anregungen wie Schüler/-innen aktiv mit digitalen und haptischen Medien lernen.

Die Vorteile:

- Ganzheitlicher, praxisnaher und flexibler Einsatz
- Optimale Lösung für co-kreatives Lernen
- Vermittlung der 21st Century Skills
- Eigenverantwortung der Schüler/-innen für Projekte und Lernfortschritte
- Eigenständige Lernorganisation

Neugierig? Mehr Informationen zu unserem Konzept gibt es in diesem Video

Mehr Informationen unter:

christiani.de/makerspace

Gerne beraten wir Sie
Telefon: +49 7531 5801-130

Private Schule der Zukunft –

ein Ort der Tradition und Innovation

Quelle: Monkey Business/stock.adobe.com

von **Gerhard Helgert**

Fragt man sich ernsthaft, wie gute Schule nach der Pandemie aussehen soll, kommt man um einen Abriss der letzten beiden Schuljahre nicht umhin. Wir stoßen dabei auf pädagogische wie auch auf schulpolitische Arbeitsfelder.

Im Rückblick hat das private Schulwesen seine Leistungsfähigkeit eindrucksvoll bewiesen. Von einer „Katastrophe in der Bildungspolitik", wie sie in Talkshows und Zeitungsartikeln sinngemäß bzw. gar wörtlich recht süffisant zu vernehmen war, von einer vermeintlichen Planlosigkeit bezüglich in Pandemiezeiten anstehender Entscheidungen waren unsere Schulen weit entfernt. In deutlich höherer Handlungsgeschwindigkeit als das „durchschnittliche" öffentliche Schulwesen konnten wir auch in der Krise Kontinuität, Stabilität und Sicherheit vermitteln. Transparenz im Handeln und ein effizientes Regelwerk im Umgang mit den digitalen Medien brachten in den Schulen rasch Klarheit und Struktur. Nicht überall vom ersten Tag an, aber eben sehr schnell. Die Einbindung schulischer Sozialarbeit wirkte stark unterstützend, wie viele Schulen berichten. Dies ein erster Hinweis auf „zukünftige Schule".

Wir wissen nun, dass „im Notfall" eine digitale Vermittlung des Lehrstoffs zügig gestartet werden kann. Mit dem Aufbau von 1:1-Übertragungen des Vortrages der Lehrkräfte hin zu den Lernenden ist es allerdings nicht getan. Was das Wesen privater Schulen ausmacht, kann ausschließlich so nicht vermittelt werden. „Handauflegen digital" musste auch von unseren Kollegien erst gelernt werden. Das Interesse am Vorankommen der uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen, das diese Kollegien auszeichnet, war Motivation und Hilfe. Generell hatten es Schulen leichter, die bereits entsprechende technische Ausrüstung nutzen konnten.

Bei der Ausstattung waren wir in die aufgelegten Bundesprogramme und deren Durchführung in den Ländern zumindest im allgemein- und berufsbildenden Bereich zunächst gut einbezogen. Allerdings kam es in einigen Bundesländern bei weiteren Zuschuss- bzw. Fördermaßnahmen zu geradezu peinlichen Benachteiligungen hinsichtlich der Berücksichtigung unserer privaten Schulen. Die Ausführung vor Ort von Bundesinitiativen und Landesförderprogrammen ließ zu viel Spielraum seitens der Landesregierungen bzw. der Kommunen zu. Dies untergrub die im Vorfeld der Pandemie vollzogene

Änderung des Grundgesetzes hinsichtlich der Ausweitung der Bundesförderung im Bildungsbereich. Hier gilt es, zukünftig kraftvoll politisch aufzuklären und Defizite offenzulegen.

Insgesamt fällt unser Resümee positiv aus und lässt eine allgemein defizitär geprägte Denkweise kaum zu. Für die zukunftsweisenden Schritte unseres privaten Bildungswesens stellt sich vielmehr die Frage, was und wo bei Organisation und Unterricht in den letzten Monaten besonders positiv zu vermerken war, welche Kompetenzen unsere Schülerinnen und Schüler verstärkt bzw. zusätzlich erworben haben. Insbesondere ihre neu gewonnene Selbstständigkeit muss genutzt werden, auch wenn sie der Rückkehr zum gewohnten Vor-Corona-Alltag entgegensteht. So manche für uns Erwachsene perfekt anmutende Maßnahme im Umgang mit digitalen Medien erscheint dabei allerdings, lässt man sie von Schülern für Schüler bewerten, in einem anderen Licht. Deutlich gewordene zeitliche und organisatorische Überforderung sowie Verlassensängste sollten auch an unseren Schulen nicht unterschätzt werden. Deshalb regen wir zum stets offenen Ohr für echtes Feedback aus der Schülerschaft an.

Weitere Erkenntnisse aus der aktuellen Diskussion aus unseren Fachgruppen, nützlich für die zukünftige pädagogische Praxis, liegen vor: Beim Umgang mit digitalem Gerät sehen wir ausbaufähige Wege. Partnerschaftliche Schülerarbeit, individuelle Förderung, Feedback in Peergroups, Lernen und Wiederholen durch Lehren seitens der Schülerschaft lassen sich sowohl digital als auch im direkten Umgang miteinander gut anwenden. Digitalität wird beim „neuen Lernen" weit über die Anhäufung von Daten hinausgehen. Durch die Lehrkräfte begleitetes Üben mit und ohne PC wird ein höheres Stellenmaß einnehmen als belehrender Unterricht. Neuen Lehrstoff werden sich unsere Schülerinnen und Schüler mit neu erworbener Kompetenz zudem aus dem Netz holen (dürfen). Dazu bedarf es zukünftig einer individuellen Medienmündigkeit / Medienethik, vermittelt durch geschulte Lehrkräfte.

Die im Homeschooling praktizierte neue Flexibilität bei der Bereitstellung und Nutzung von Lern- und Übungszeit sollte sich in Präsenz fortsetzen; dies werden unsere Kinder und Jugendlichen „einfordern" und sich nicht mehr nehmen lassen. Der Ausbau klassischer wie neuer Kommunikationsformen ist nötiger denn je und auch an unseren Schulen noch nicht abgeschlossen. Neue pädagogische Berufsbilder wie Medienberater vor Ort könnten dabei helfen, schon auch, um eine erkennbare Mehrbelastung unseres Lehrpersonals abzumildern. Ebenso kann der konsequente Austausch von Erkenntnissen, Materialien oder der Unterrichtsplanung in einer echten „Austauschkultur" die Entlastung der Lehrkräfte forcieren.

Erheblichen Raum nehmen bei unseren Überlegungen neue Formen der Leistungsmessung ein. Kleinteiligere Formen, weg von „Scheinleistungen", auch hier ein Einbeziehen sinnvoller digitaler Möglichkeiten, jedoch ohne alles unpersönlichen Algorithmen zu überlassen – hier tut sich ein echtes zukünftiges Arbeitsfeld für den „neuen" Präsenzunterricht auf; ein weiteres ergibt sich wie schon erwähnt generell hinsichtlich des Umgangs mit dem Faktor Zeit im Unterrichtsalltag.

Den Schwung nutzen

Für die Zukunft nützliche Erkenntnisse und spannende Fragen! Es ist Bewegung im System Schule – über Corona hinaus. Blinder Aktionismus – derzeit schwingen sich (zu) viele zu pädagogischen Ratgebern auf – wird Pädagogen an Privatschulen nicht helfen. Auch sollten wir unsere Vorbildfunktion nicht ausschließlich hinsichtlich der Digitalisierung ausbauen. Es gilt, sich nicht nur staatlichen Normen anzupassen, sondern auf lange Sicht selbst erneut Normen zu setzen, wie wir es auf anderen Gebieten, z. B. in der Ganztagsbetreuung, in speziellen Schulformen und bei aufkommender neuer Problematik in der Vergangenheit schon oft getan haben. Expertise von außen kann uns dabei helfen. Wo, wenn nicht in unseren privaten Schulen mit ihrer Innovationskraft, aber auch mit dem traditionellen Bewusstsein für gangbare Wege in einem stets positiv gestalteten Schulklima findet sich die Basis für echte Schule der Zukunft?

Quelle: Toni Kretschmer

Gerhard Helgert
Vizepräsident des VDP

Anzeige

DKB-Crowd: die Plattform, die Projektträger und Anleger zusammenbringt.

Sie planen ein Investitionsvorhaben und suchen Unterstützer*innen? Mit der DKB-Crowd finden Sie regionale Teilhabende, die ab einem Betrag von 250 Euro in Ihr Projekt in Form eines verzinslichen Nachrangdarlehen mit qualifiziertem Rangrücktritt investieren – und das vollkommen digital. Das Crowdfunding-Modell bietet Ihnen die Möglichkeit, die Eigenkapitalbasis zu stärken und ist eine Ergänzung zum Bankkredit.

Die Plattform DKB-Crowd wird von der DKB Crowdfunding GmbH betrieben. Hierbei handelt es sich um eine von der DKB AG unabhängige Gesellschaft und nicht um ein gruppenangehöriges Unternehmen.

Mehr Infos unter
dkb-crowdfunding.de

DKB-Crowd | in Kooperation mit DKB Deutsche Kreditbank AG

Kampagne „Wir stärken euch den Rücken. Und ihr?“

Quelle: Chiemsee-Schulen

Allianz für Gesundheitsschulen fordert zügige Reformen der Therapieausbildungen

von **Dietmar Schlömp**

Schulgeld, fehlende Ausbildungsvergütung und eine seit Jahren ausstehende Reform der Ausbildungsinhalte belasten mehr denn je die Situation des Therapeutennachwuchses. Der Fachkräftemangel bedeutet schon heute, dass Tausende Stellen unbesetzt bleiben. Dies hat gravierende Auswirkungen auf die therapeutische Versorgung und Prävention. Laut Statistischem Bundesamt ist die Zahl der abgeschlossenen Ausbildungsverträge auch dieses Jahr deutlich rückläufig: Begannen 2008 noch rund 608.000 junge Menschen eine Ausbildung, waren es im vergangenen Jahr nur 465.700. Im Vergleich zu 2019 traten 47.600 oder 9,3 Prozent weniger junge Menschen eine Ausbildung an. Dies ist ein alarmierender Befund für das Berufsbildungssystem in allen Bereichen, denn auch in der berufsfachschulischen Ausbildung im Bereich Gesundheit ist dringend eine Attraktivitätssteigerung der Ausbildung erforderlich. Analog zu Industrie, Wirtschaft, Handel und Dienstleistung sind auch im Gesundheitssystem die beruflich ausgebildeten Fachkräfte ein Grundpfeiler für unsere Gesellschaft und unerlässlich für die Patientinnen und Patienten. Dabei ist klar: Die Berufsfachschulen und nicht die wenigen primärqualifizierenden Studiengänge sorgen für hervorragend ausgebildete Fachkräfte. Denn die sind Garant für die Fachkräftesicherung im Gesundheitsbereich.

Vor diesem Hintergrund positionieren sich die Initiatoren der Allianz, bestehend aus Berufsverbänden, Berufsfachschulen und Therapiepraxen, im Rahmen der Anfang Juli gestarteten Kampagne „Wir

stärken euch den Rücken. Und ihr?“ zu notwendigen Reformen der Therapieausbildung und setzen sich für attraktive und zukunftssichere Therapieausbildungen, u. a. in der Physiotherapie, Ergotherapie und Logopädie, ein. Kernforderung der Allianz ist, durch eine auskömmliche Finanzierung der Berufsfachschulen, den Verzicht auf Schulgeld und die Zahlung einer Ausbildungsvergütung zu ermöglichen. Denn wir benötigen deutschlandweit mehr Auszubildende für Gesundheitsberufe und ein attraktives Ausbildungssystem. Dabei hat sich der Ausbildungsweg über die Berufsfachschulen bewährt und es ist wichtig, diese zentrale Säule der beruflichen Bildung zukunftsfest zu machen.

Anlässlich politischer Reformpläne und der bevorstehenden Bundestagswahl legt die Allianz für Gesundheitsschulen konkrete Vorschläge zur Sicherung der Versorgung durch Fachkräfte und für moderne Ausbildungsgesetze vor, deren Umsetzung zügig nach der Bundestagswahl erfolgen muss:

» Mehr Auszubildende durch höhere Attraktivität: Es braucht eine kompetenzorientierte Ausbildung mit modernen Ausbildungs- und Prüfungsordnungen. Durch Einbindung für das Berufsleben notwendiger Zusatzqualifikationen in die Ausbildung stiege ihre Attraktivität.

Anzeige

Mietra Ladeschränke für Ihr digitales Klassenzimmer.

Entscheiden Sie sich für Erfahrung, Zuverlässigkeit und Qualität.

Laden Sie Tablets & Co. einfach, sicher und schnell in einem Mietra Ladeschrank. Die Kombination aus abschließbarem Stauraum und Ladefunktion schafft Leichtigkeit im Schulalltag und sorgt für stets einsatzbereite digitale Endgeräte.
Für höchste Qualität sowie Sicherheit, wurde die Ladetechnik in Deutschland entwickelt und produziert.

Sprechen Sie uns an und wir beraten Sie zu den Anschaffungsmöglichkeiten für die Miete und den Kauf von Ladefächern.

%

Sichern Sie sich beim Kauf einer Schließfachanlage einen Vorteilsrabatt von 20%.
Dies gilt nur für VDP-Mitglieder. Rabattcode: VDP

Kontakt Team Schulservice:
Tel.: 03 43 45/72 95-24 | E-Mail: schulen@mietra.de

Kontakt Team Verkauf:
Tel.: 0 800/17 60 000

Mietra e.K. | Heinrich-Heine-Str. 4b | 04651 Bad Lausick

Quelle: Chiemsee-Schulen

» Eine Finanzierungsreform der Ausbildung mit bundesweiter Schulgeldfreiheit und Zahlung einer Ausbildungsvergütung in allen Gesundheitsfachberufen würde mehr junge Menschen für eine Therapieausbildung begeistern. Die bundesweite Schulgeldfreiheit und Zahlung einer Ausbildungsvergütung an alle Auszubildenden ist zügig und zwingend nach der Bundestagswahl umzusetzen.

» Um bewährte Ausbildungsplätze nicht zu zerstören, plädiert die Allianz für ein Modell der Teilakademisierung. Bei diesem kann aufbauend auf der berufsfachschulischen Ausbildung oder auch berufsbegleitend noch ein Studium absolviert werden. Ein Experiment der vollständigen Akademisierung der Therapieberufe würde Tausende motivierte Auszubildende von einer Ausbildung ausschließen.

Im Rahmen der Kampagne bündeln die Initiatoren ihre Forderungen innerhalb verschiedener Kommunikationsmaßnahmen.

Sie wollen sich mit Ihrer Schule an der Kampagne „Wir stärken euch den Rücken. Und ihr?“ beteiligen? Dann schreiben Sie uns gern eine E-Mail an: vdp@privatschulen.de oder rufen uns unter 030 – 28 44 50 88-0 an.

Weitere Informationen zur Allianz und zur Kampagne erhalten Sie hier: www.wirstaerkeneuchdenruecken.de

Neben einer klaren Positionierung zu notwendigen Reformen der berufsfachschulischen Ausbildung kommen Auszubildende mit ihren Ideen und Forderungen zu Wort. Diese können, u. a. auf der Landing-Page **www.wirstaerkeneuchdenruecken.de** eingesehen werden. Ein zentraler Bestandteil der Kampagne ist der persönliche Austausch in den Schulen. Durch Vor-Ort-Gespräche mit Bundestagsabgeordneten werden diese noch einmal direkt auf die prekäre Situation in den Gesundheitsfachberufen aufmerksam gemacht. Es sollte unser aller Anliegen sein, die politische Aufmerksamkeit gerade jetzt im Zuge der Bundestagswahl und der Regierungsbildung zu erhöhen, um dem Fachkräftenachwuchs auch in Zukunft eine attraktive Ausbildung zu ermöglichen. Denn sie sind es, die uns in Zukunft den Rücken stärken.

Quelle: VDP/Kretschmer

Dietmar Schlömp
Bundesgeschäftsführer des VDP

Anzeige

Freie demokratische Schule Kapriole, Freiburg

Schulen zu finanzieren, ist für uns mehr als Mathematik

Die Finanzierung einer Schule vor über 45 Jahren war der Gründungsimpuls unserer Bank. Seitdem finanzieren wir Bildungseinrichtungen. Dabei ist uns die Förderung der pädagogischen Vielfalt wichtig. Ob sich Ihr Vorhaben an der Waldorf-, Montessori- oder Jenaplanpädagogik orientiert oder Sie ganz neue Wege gehen möchten: Gerne gehen wir mit Ihnen.

Finanzierungsangebote und -beratung
Telefon +49 234 5797 300

gls.de/bildung

GLS Bank
das macht Sinn

VDP
Verband Deutscher Privatschulverbände e.V.
Bildungseinrichtungen in freier Trägerschaft

Neue Bundesgeschäftsführung

beim Verband Deutscher Privatschulverbände e. V.

Ab 1. Oktober 2021 werde ich als neue Bundesgeschäftsführerin die Bundesgeschäftsstelle des Verbandes Deutscher Privatschulverbände e. V. (VDP) in Berlin leiten und möchte nun die Gelegenheit nutzen, mich Ihnen auf diesem Wege schon einmal kurz vorzustellen.

Im Rahmen meiner beruflichen Laufbahn habe ich als wissenschaftliche Referentin am Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Institut der Hans-Böckler-Stiftung gearbeitet und die strategische Weiterentwicklung eines deutschlandweit tätigen Schulträgers begleitet. Daraufhin war ich in den letzten zehn Jahren als Geschäftsführerin der bag arbeit e. V. tätig, eines Bundesverbands, der die Interessen von Beschäftigungs- und Qualifizierungsunternehmen vertritt.

Mit meiner umfangreichen Expertise in der Bildungs- und Arbeitsmarktpolitik sowie der langjährigen Erfahrung in der Verbandsarbeit wird eine Einarbeitung in die vielfältigen Themen des VDP bis Ende des Jahres durch den noch amtierenden Bundesgeschäftsführer Dietmar Schlömp erfolgen. Dabei ist es mir ein besonderes Anliegen, meine umfangreichen Kenntnisse und Kontakte in den traditionsreichen Privatschulverband einzubringen und mich für seine Mitglieder und das freie

Quelle: Julia Baumgart Photography

Bildungswesen stark zu machen. Gemeinsam mit den haupt- und ehrenamtlichen Kräften möchte ich den erfolgreichen Weg des VDP weiterhin beschreiten.

Als Bundesgeschäftsführerin werde ich zukünftig Verantwortung übernehmen und die gesellschaftspolitische Innovationskraft der allgemein- und berufsbildenden Privatschulen sowie der Bildungsträger im Weiterbildungsbereich erhalten und ausbauen.

Ich freue mich darauf, Sie alsbald im Rahmen von Gremiensitzungen, Veranstaltungen oder in einem direkten Gespräch kennenzulernen.

Mit besten Grüßen
Ihre Dr. Judith Aust

Gemeinsam handeln für gute Bildung

Quelle: iStock.com/Bet_Noire

von **Anja Karliczek**

Die Sommerferien sind vorbei und die Schülerinnen und Schüler zurück in ihren Klassen: allerdings mit Masken, auf Abstand, unter Auflage von regelmäßigem Händewaschen, Lüften und Testen. Der Schutz vor dem Coronavirus prägt nach wie vor den Unterrichtsalltag. Seit dem Beginn der Pandemie vor eineinhalb Jahren haben Kinder und Jugendliche sich stark einschränken müssen. Zeitweise waren die Schulen geschlossen. Die jungen Menschen haben eine gänzlich andere Form des Lernens erprobt, oft unter schwierigen Bedingungen. Dazu kam, dass sie auch auf vieles andere verzichten mussten: auf Treffen mit Freunden und Familie, zum Teil auf Sport, aufs Schwimmbad, Kino und vieles mehr, das Freude macht und zum Leben davor wie selbstverständlich dazugehörte und auch dazugehören sollte.

Für mich war von Anfang an klar: Auch wenn die Länder für die schulische Bildung verantwortlich sind, wenn es um die Zukunft unserer Kinder geht, dann müssen wir alle gemeinsam handeln. Jede staatliche Ebene muss tun, was sie kann und was die Situation erfordert. Als Bundesregierung unterstützen wir die Länder nach Kräften mit viel Geld und Engagement, um die Bildung unserer Kinder zu sichern.

Gemeinsam mit der Bundeskanzlerin habe ich zu Beginn des Jahres die „Initiative digitale Bildung" gestartet. Denn es gibt viele Ideen, damit Schule, Ausbildung und Hochschulen so modern werden, wie es das Leben der jungen Generation längst ist. Kernstück der Initiative ist der „Digitale Bildungsraum", über den wir digitale Kompetenzen vermitteln und weiterentwickeln. In Zukunft sollen darin alle Angebote über die unterschiedlichen Bildungsbereiche hinweg vernetzt sein. Bestehende und neue Bildungsplattformen können zu einem bundesweiten und europäisch anschlussfähigen Plattform-System verschmelzen. Wer will, der soll mit wenigen Klicks passende Angebote für sich finden.

Auch unser DigitalPakt gehört dazu. Mit ihm haben wir uns bereits vor der Pandemie auf den richtigen Weg gemacht, um die Digitalisierung der Schulen voranzutreiben. In der Pandemie haben wir ihn erweitert und noch einmal erheblich aufgestockt. Mittlerweile stellen wir

von Bundesseite den Ländern insgesamt 6,5 Milliarden Euro zur Verfügung, damit die Schulen in der digitalen Gegenwart ankommen. Gerade von dem Angebot, mobile Endgeräte zu kaufen und an Schülerinnen und Schüler auszugeben, denen zu Hause der Zugang zu einem solchen bisher fehlte, haben inzwischen viele Gebrauch gemacht.

Doch die Technik ist nur das eine. Das andere ist, dass die Schulschließungen das Lernen während der Pandemie vielen Schülerinnen und Schülern deutlich schwerer gemacht haben. Wir gehen davon aus, dass es bei bis zu einem Viertel von ihnen einen deutlichen Rückstand im Lernstoff gibt. Auch hier hilft der Bund den Ländern, und zwar mit dem Aktionsprogramm „Aufholen nach Corona für Kinder und Jugendliche". Eine Milliarde Euro aus diesem Aktionsprogramm stehen für Förderstunden bereit. Damit wollen wir helfen, dass Kinder und Jugendliche ihre Lücken in den Kernfächern schnell wieder schließen können. Außerdem unterstützen wir außerschulische Angebote, wie etwa die Projekte von „Kultur macht stark" und das neue Förderprogramm unseres Ministeriums für Schülerlabore.

Wer einmal ins Hintertreffen geraten ist, der muss eine neue Chance bekommen: nicht nur einmal, sondern immer wieder. Zugleich ist wichtig, dass jetzt Neugier und Spaß wieder mehr Platz im Leben unserer Kinder und Jugendlichen bekommen. Sie, ihre Eltern und Lehrkräfte haben innerhalb kürzester Zeit gezeigt, dass Mut, Wille und findige Ideen enorm dabei helfen, eine Herausforderung wie die Pandemie zu meistern. Bereits jetzt zeigen Studien, dass viele auch bestimmte Kompetenzen ausgebaut haben, sich z. B. besser selbst organisieren und versierter mit digitalen Medien umgehen. Eine Veränderung bewirkt immer eine nächste. Für die Bildung ist das eine Riesenchance. Wir sind schon mitten in einer Transformation des gesamten Bildungssystems. Auch private Schulen gehen dabei als Innovatoren neue Wege und zeigen, wie moderner Unterricht aussehen kann.

Gleichwohl haben der sichere Schulbetrieb und der Präsenzunterricht oberste Priorität. Viele Lehrende haben seit dem Frühjahr die Möglichkeit genutzt, sich priorisiert impfen zu lassen. Dieser Schutz vor einer Erkrankung ist elementar für einen sicheren Schulbetrieb während der Pandemie. Inzwischen hat die Ständige Impfkommission auf Basis einer besseren Datenlage die Impfung von Jugendlichen ab 12 Jahren empfohlen.

Das A und O der Sicherheit in den Schulen bleiben die Hygieneschutzmaßnahmen. Fachleute haben dazu bereits vor Monaten im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung Empfehlungen erarbeitet, welche Maßnahmen an Schulen die richtigen sind, um Infektionen zu vermeiden. Die daraus entstandene S3-Leitlinie gibt Hinweise für einen möglichst sicheren, geregelten und kontinuierlichen Schulbetrieb in Pandemiezeiten. Zudem unterstützt der Bund die Länder bei der Anschaffung und Nachrüstung von Anlagen, die für gute Luft in den Schulgebäuden sorgen.

Doch auch jenseits von Corona gilt: Bildung ist zu wichtig. Für sie muss jeder leisten, was er leisten kann. Alle Schülerinnen und Schüler haben das Recht auf die Möglichkeit einer erfolgreichen Bildungslaufbahn. So hat es die Bundesregierung in den vergangenen vier Jahren gehalten. In der Summe haben wir 20,8 Milliarden Euro in die Bildung investiert. Das ist so viel wie noch nie. Daran gilt es anzuknüpfen, auch durch noch engere Formen der Zusammenarbeit von Bund und Ländern, wenn es z. B. um die digitale Bildung geht. Der Staat hat die zentrale Aufgabe, für exzellente Bildung zu sorgen. Dafür steht auf Bundesebene ein starkes Bildungs- und Forschungsministerium. Gleichzeitig kann auch jeder und jede selbst etwas zu guter Bildung beitragen. So gestalten wir zusammen das Modernisierungsjahrzehnt. So schaffen wir zusammen das Innovationsland Deutschland.

Quelle: BMBF_Laurence_Chaperon

Anja Karliczek, MdB
Bundesministerin für Bildung und Forschung

Digitalisierung verändert alles

Quelle: KIN-Lebensmittelinstitut Neumünster

Lebenslanges Lernen als Chance für eine moderne Gesellschaft

von **Dr. Jens Brandenburg**

Weiterbildung – das klingt in Deutschland immer noch vor allem nach abendlichen Fremdsprachenkursen in verstaubten Hinterzimmern oder drögen Pflichtseminaren für die Firma, deren tatsächlicher Nutzen für die Teilnehmenden im Verborgenen bleibt. Weiterbildung hat ein Imageproblem, dabei wird sie heute und in Zukunft zu einer Schlüsselaufgabe unserer Gesellschaft. Wir Freie Demokraten sind überzeugt, Bildung – egal in welchem Alter oder Lebensabschnitt – ist die Basis für selbstbestimmtes Leben und Arbeiten.

Die Digitalisierung verändert unsere Lebens- und Arbeitswelt grundlegend. 40 Millionen Menschen werden künftig andere Kompetenzen in ihrem Beruf benötigen. Das Erwerbsleben wird flexibler, individueller und dynamischer. Die Corona-Pandemie hat diese Entwicklung beschleunigt und verstärkt. Die Weiterbildungsbranche wird herausgefordert. Gerade bei privaten Anbietern sehen wir angesichts ihrer Fähigkeit, schnell auf neue Entwicklungen zu reagieren, ein enormes Potenzial.

Oftmals scheitert die Weiterbildung derzeit schon an der unübersichtlichen Vielzahl von Angeboten – ein regelrechter Weiterbildungsdschungel. Über zahlreiche Portale sind Angebote verstreut und für den oder die Einzelnen oft schwer auffindbar. Über 4,5 Millionen Angebote gibt es bundesweit – öffentliche und private, aber keine zentrale Anlaufstelle. Warum gestalten wir die Suche nach dem richtigen Kurs oder E-Learning-Modul nicht so einfach wie das Stöbern im Online-Shop? Für einen niedrigschwelligen Zugang schlagen wir eine digitale Bildungsarena vor, in der jeder und jede in wenigen Sekunden das passende Angebot und entsprechende Empfehlungen für die nächsten Schritte findet. Auch die persönliche, anbieterunabhängige Weiterbildungsberatung wollen wir stärken.

Der deutsche Arbeitsmarkt legt großen Wert auf formale Bildungszertifikate. Auch kleine und flexible Bildungsmodule sollten daher gestärkt werden. Viele Menschen suchen nicht mehr das mehrjährige Masterstudium oder umfassende Fortbildungen, sondern passgenaue Angebote, die sich mit Familie und Beruf vereinbaren lassen. In der beruflichen und akademischen Bildung sollten auch kleinere Bildungsschritte anerkannt und zertifiziert werden. Zertifizierte Teil- und Zusatzqualifikationen (Micro-Degrees) befördern einen passgenauen Bildungsaufstieg, der sich schrittweise auch zu größeren Qualifikationen aufbauen lässt. Auch E-Learning-Plattformen, offene Vorlesungen (MOOCs) und hybride Formate sollten ausgebaut werden.

Gleichzeitig ist es bisher nur eingeschränkt möglich, informelle und nonformal erworbene Kompetenzen zertifizieren zu lassen. Der formale Nachweis bereits erworbener Kompetenzen bleibt vor allem für Menschen ohne Berufsabschluss eine hohe Hürde, sobald ein möglicher Arbeitgeberwechsel angestrebt wird. Bestehende Systeme wie das Projekt „ValiKom“ müssen deutlich ausgebaut werden. Die Infrastruktur vieler erfahrener Bildungs- und Prüfungsanbieter haben wir – wir müssen sie nur nutzen. Andere europäische Länder wie die Schweiz oder die Niederlande machen es erfolgreich vor.

Wir Freie Demokraten setzen uns zudem für die Schaffung einer Bundeszentrale für digitale Bildung ein. Diese soll in drei Säulen Aufgaben der Koordination, Qualitätssicherung und Vermittlung digitaler Bildung in Deutschland übernehmen. Dabei sollen insbesondere Themen wie Desinformation, IT-Sicherheit, Datenschutz und künstliche Intelligenz, aber auch Hate Speech, Cybermobbing und Online-Sucht abgedeckt werden. Lehrkräfte und Bildungsanbieter sollen eine Positivliste (Weißliste) hinsichtlich (datenschutz-)rechtlicher und pädagogischer Mindeststandards geprüfter Bildungssoftware erhalten. Datenschutzbeauftragte sollen früh und lösungsorientiert in die Entwicklung neuer Lernsoftware einbezogen werden. Lehrenden in allen Bildungseinrichtungen sollen Weiterbildungsangebote zur digitalen Lehre unterbreitet werden. Das Engagement privater Anbieter soll dabei selbstredend Berücksichtigung finden.

Weiterbildung und Bildungszeiten muss man sich leisten können. Trotz zahlreicher Unterstützungsmaßnahmen scheitert der Bildungszugang häufig am Geld. Vor allem Geringqualifizierte oder Menschen mit niedrigem Einkommen schrecken oftmals vor Weiterbildung zurück. Wir Freie Demokraten wollen den Zugang für lebenslanges Lernen in die Hände jedes einzelnen Menschen geben und unbürokratische Strukturen schaffen, die das ermöglichen. Denn letztlich weiß jeder Einzelne am besten, was er oder sie braucht.

Wir schlagen deshalb ein persönliches Freiraumkonto für alle Bürgerinnen und Bürger vor. Es soll nötigen Freiraum – unabhängig von der finanziellen oder familiären Situation des Einzelnen – schaffen, indem es Guthaben für die eigene Weiterbildung anspart. Sonderzahlungen, Überstunden und nicht genutzte Urlaubstage sollen mit Steuer- und Sozialversicherungsvorteilen eingezahlt werden können. Höhe und Zeitpunkt der Auszahlung sind frei wählbar. Menschen mit geringem Einkommen wollen wir mit einem Midlife-BAföG als direktem Zuschuss zum Bildungsguthaben unterstützen.

Teilnehmer und Teilnehmerinnen sollen mit dieser Subjektförderung selbst entscheiden können, bei welchen Bildungsanbietern sie ihr Guthaben einlösen. Das schafft einen fairen Wettbewerb zwischen privaten und öffentlichen Angeboten. Die Anerkennung der Förderfähigkeit von Bildungsmaßnahmen soll nicht in bürokratischer Prüfung des Einzelfalls erfolgen, sondern per genereller Anerkennung eines Bildungsangebots bzw. eines Bildungsträgers. Maßgebliche Kriterien sind der unverkennbare Bildungscharakter des Angebots und eine grundsätzliche Offenheit des Teilnehmerkreises, der z. B. nicht auf Mitarbeitende eines Unternehmens begrenzt sein soll. Die minimalistische Kriterienwahl eröffnet auch innovativen Lernformaten und unkonventionellen Bildungswegen eine Perspektive. So kann jede und jeder genau die Weiterbildung auswählen, die individuell passt – unabhängig davon, ob das Angebot von einer privaten oder öffentlichen Einrichtung kommt.

Es gibt noch viel zu tun. Begreifen wir Weiterbildung nicht länger als lästige Pflicht oder bedrohliche Veränderung, sondern als das, was sie ist: eine Chance für lebenslanges Lernen und damit eine Möglichkeit für lebenslange persönliche Entwicklung. In Zeiten eines rasanten technologischen und gesellschaftlichen Wandels hat man nicht mehr „ausgelernt“. Schaffen wir die politischen Rahmenbedingungen und eine Kultur der Weiterbildung, damit Menschen ihrer naturgegebenen Lernfreude ein Leben lang nachgehen können.

Quelle: Tobias Koch

Dr. Jens Brandenburg, MdB
Fraktion der Freien Demokraten im Deutschen Bundestag, Sprecher für Studium, berufliche Bildung und lebenslanges Lernen

Quelle: iStock.com/ThomasSaupe

Bundestagswahl 2021

Interview mit **Michael Donnermeyer, Politikberater und Vorstand CONCILIUS AG**

In wenigen Tagen ist es so weit. Die Bürgerinnen und Bürger der Bundesrepublik Deutschland wählen einen neuen Bundestag. Bis zum Schluss ist dabei offen, wie die Bundestagswahl ausgehen wird.

Bildung im Fokus – Forderungen des VDP

Für uns als VDP war es daher besonders wichtig, unsere Forderungen im Zuge des Wahlkampfes zielgerichtet einzubringen. Unter der Überschrift „Bildung im Fokus" haben wir unsere Positionen zu den Bildungsbereichen „Allgemeinbildung", „Gesundheitsschulen", „Berufsbildung" „Arbeitsmarktdienstleistungen" und „Sprachenschulen" über verschiedene Kommunikationskanäle für Politiker, Entscheidungsträger und Mitglieder sichtbar gemacht. Neben unserem Flyer und verschiedenen Fachtagungen stand die Landing-Page **www.bildungimfokus.de** im Mittelpunkt der Kommunikationsmaßnahmen zur Bundestagswahl. Hier finden sich der Forderungskatalog, die Wahlprogramme der einzelnen Parteien – gefiltert nach bildungspolitischen Schwerpunktthemen – sowie Statements verschiedener Bundestagsabgeordneter.

Wie in den vergangenen Jahren hat der VDP Dachverband darüber hinaus in einer Mitgliederumfrage die Zufriedenheit, Kritikpunkte und Forderungen seiner Mitglieder an die Bundespolitik in den Bereichen Allgemeinbildung, Berufsbildung sowie Arbeitsmarktdienstleistungen/Sprache und Integration abgefragt. Zusammengefasst lässt sich sagen, dass die Teilnehmenden mit 51 Prozent im Bereich der allgemeinen Bildungspolitik sehr zufrieden bzw. zufrieden mit der Bildungspolitik des Bundes sind. Diese Zustimmung nimmt ab, wenn man die Bereiche Berufsbildung (36 Prozent Zufriedenheit) und geförderte Weiterbildung und Sprachkurse (35 Prozent) betrachtet. Nach den größten bildungs- und arbeitsmarktpolitischen Herausforderungen für die kommenden vier Jahre der neuen Bundesregierung gefragt, stehen die Punkte „Digitale Bildung in der Allgemeinbildung", „Lehrermangel und Lehrerausbildung", „Digitale Bildung in der Berufsbildung", „Abnahme der Ausbildungsfähigkeit von Jugendlichen" sowie „Digitale Bildung in der Weiterbildung und Qualifizierung" oben auf der Prioritätenliste. Demnach haben die Teilnehmenden laut Umfrage folgende Erwartungen und Forderungen an die Bundespolitik der nächsten vier Jahre: „Digitale

Bildung an Schulen und Bildungseinrichtungen voranbringen“, „DigitalPakt für die Weiterbildungs- und Sprachkursträger“, „Gezielte Bildungs- und Integrationsprogramme für zugewanderte Fachkräfte“, „Stärkung der beruflichen Bildung“, „Engagement des Bundes im Bereich Lehrerausbildung“.

Es gibt bundespolitisch also einiges zu tun. In den kommenden Wochen nach der Wahl werden wir daher noch einmal alle Kräfte bündeln und uns während der Koalitionsverhandlungen für unsere Forderungen einsetzen – sowohl mit übergeordneten Kommunikationsmaßnahmen als auch in direkten Gesprächen mit den neu gewählten Bundestagsabgeordneten.

Spannend bis zum Schluss – Wer wird Deutschland in Zukunft regieren?

Im Interview mit Politikberater Michael Donnermeyer haben wir nachgefragt, was uns in den kommenden Tagen und Wochen erwartet und wie es nach 16 Jahren Angela Merkel in Deutschland weitergehen könnte.

Anzeige

Was erwarten Sie nach der 16-jährigen Ära Merkel?

Es ist völlig neu in der bundesdeutschen Geschichte, dass zum einen das Kanzleramt vakant ist und zum anderen vor der Wahl unterschiedliche Konstellationen jenseits von Lagern möglich und denkbar sind. Beides stellt die Wählerinnen und Wähler vor eine ebenso spannende wie anspruchsvolle Aufgabe – nach 16 Jahren klarer Orientierung an einer Kanzlerin, die am Ende quasi überparteilichen Status erreicht hatte, gibt es jetzt ein Rennen zwischen drei Bewerbern, von denen sich in der Schlussphase Olaf Scholz klar herausschält. Es zeigt sich offenbar, dass die Vakanz auf dem Kanzlersessel zum wahlentscheidenden Motiv wird – noch vor inhaltlichen Themen, wie Klimaschutz oder Corona.

Wir befinden uns mit sechs Landtagswahlen und einer Bundestagswahl in einem Superwahljahr. Welche Bedeutung hat 2021 Ihrer Meinung nach für (das politische) Deutschland?

Diese Wahl ist schon eine Weichenstellung. Politik ist nicht alles, aber bei der Bewältigung der großen Aufgaben Klimaschutz und Digitalisierung spielt eine unterstützende Regierung schon eine wichtige Rolle im Umbau von Wirtschaft und Gesellschaft. Das sehen die Menschen auch so – aber die Reaktionen sind verschieden im Spektrum zwischen Mut und Angst – und dementsprechend werden sie wählen. Die Parteienlandschaft ist so vielfältig wie nie zuvor, daher ist es auch wahrscheinlich, dass zum ersten Mal eine Dreier-Koalition zur Mehrheitsbildung erforderlich sein wird.

Waren die Landtagswahlen in Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Sachsen-Anhalt ein Vorgeschmack auf die Bundestagswahl? Und wenn ja, inwiefern?

Es gilt der alte Satz: Jede Wahl ist anders. Das hat man bei den Wahlen in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz genau gesehen. Obwohl am selben Tag abgehalten, waren die Ergebnisse grundverschieden: In einem Land gewannen die GRÜNEN und die SPD verlor dramatisch, während im anderen Land die SPD einen großen Erfolg feierte und die GRÜNEN unter den Erwartungen blieben. Ursache: jeweils zwei beliebte Regierungschefs, die ihre Parteien mitgezogen haben. In Sachsen-Anhalt war es ähnlich, nur aus anderen Gründen. Da hat sich das Muster ostdeutscher Landtagswahlen wiederholt: Die amtierenden Ministerpräsidenten gewannen, um ein klares Zeichen gegen die AfD zu setzen. Das hatte es schon so in Sachsen mit CDU-MP Kretschmer und in Brandenburg mit SPD-MP Woidke gegeben. So gewann in Sachsen-Anhalt die CDU mit ihrem Ministerpräsidenten Haseloff. Wenn man so will: Alle drei Parteien, die ins Kanzleramt wollen, haben eine Wahl gewonnen in diesem Jahr. Der Unterschied all dieser Wahlen zur Bundestagswahl ist: Die beliebte Kanzlerin tritt nicht wieder an, also kann man aus den bisherigen Landtagswahlen wenig Hinweise auf die Bundestagswahl finden. Der Wahlkampf der CDU leidet auch unter dem frühsommerlichen Trugschluss, dass der Sieg in Sachsen-Anhalt ein Hinweis auf die Bundestagswahl sei.

Welchen Einfluss hat die Corona-Pandemie auf die Bundestagswahl?

Die Pandemie als solche weniger, wohl aber die politische Bewältigung. Hier sind die Defizite staatlicher Verwaltung und auch der politischen Entscheidungsfindung im Föderalismus deutlich geworden. Klar ist: Die Krisenbewältigung war nach anfänglich erfolgreichem Management kein Ruhmesblatt der Bundesregierung, lange hat Angela Merkels Vertrauensvorschuss in der Bevölkerung gehalten, aber die Impfstoffbesorgung und das Debakel um die Osterpause haben auch hier dazu geführt, dass es keinen Regierungsbonus gibt. Interessant wird sein, wie die Rolle des Staates von den Wählerinnen und Wählern wahrgenommen wird. Als unverzichtbare Stütze und (finanz-)starke Kraft im Kampf gegen die Pandemie oder als Macht, die gravierende Freiheitseinschränkungen verhängt. Zudem sind Defizite klar geworden: Wir hinken in der Digitalisierung so hinterher, dass Lösungen jetzt erforderlich sind.

Was erwartet die Bürgerinnen und Bürger nach dem 26.09.21? Wechsel oder Kontinuität?

Das ist noch nicht klar: Wechsel auf jeden Fall, denn es gibt einen neuen Kanzler, aber ob die Leute auch einen tiefgreifenden Politikwechsel wollen,

lässt sich schwer prognostizieren. Es wird ein knappes Ergebnis – insofern auch kein eindeutiger Hinweis. Für einen Wechsel stehen ja in erster Linie die GRÜNEN als bisherige Oppositionspartei, deren Stärke bei aller kritischen Betrachtung von Annalena Baerbock mit Sicherheit deutlich wachsen wird. Andererseits steckt hinter dem starken Aufschwung von Olaf Scholz in den letzten Wochen der Wunsch nach Kontinuität. Angela Merkel genießt nach wie vor große Wertschätzung und die Menschen wünschen sich jemanden im Kanzleramt, der ihr nahekommt. Und den sehen sie offensichtlich am ehesten in Olaf Scholz.

Wie stark spielt die Personalfrage eine Rolle bei der Wahlentscheidung?
Offensichtlich eine prägende. Je näher der Wahltag rückt, desto schärfer schauen die Leute hin und fragen nicht mehr nach Sympathie oder Neigung, sondern entscheiden sich hart an der Frage: "Wem trauen wir es am ehesten zu, das Land im wichtigsten politischen Amt auszufüllen?"

Schwarz-Grün, Deutschland und Ampel stehen derzeit am höchsten im Kurs. Welche Koalition wird Ihrer Meinung nach die besten Chancen haben?
Das hängt von den Parteien ab, wie sie mit dem Wahlergebnis umgehen. Die Umfragen zeigen, dass es mehrere Möglichkeiten geben wird und je nach Vielfalt der Möglichkeiten wird es unterschiedlich gute Ausgangspositionen geben. Sollte es z. B. eine rechnerische rot-rot-grüne Mehrheit geben, ist die Wahrscheinlichkeit einer Ampel höher als ohne, denn die FDP wäre dann staatspolitisch in der Rolle des Verhinderers einer solchen Konstellation. Die Umfragen sind sehr dynamisch. Entscheidend wird schon sein, wie deutlich die Wählerinnen und Wähler Platz eins besetzen. Je klarer dort der Abstand ist, desto nachdrücklicher können Olaf Scholz oder Armin Laschet ihren Anspruch betonen und auch durchsetzen. Je knapper es wird, desto komplizierter werden die Sondierungen. Und ganz wichtig in der jetzigen Phase: Umfragen sind Umfragen, Wahlen sind Wahlen. Wir haben immer wieder gesehen, dass die Ergebnisse doch anders ausfielen als die Umfragen. Damit werden letztere nicht falsch, sie geben jeweils Momentaufnahmen zutreffend wieder und haben dann auch Einfluss auf die Last-Minute-Wähler, die sich davon in ihrer Entscheidung leiten lassen. Das ist völlig legitim, aber von den Instituten nicht mehr messbar.

Warum könnte der FDP dieses Mal eine entscheidende Rolle bei der Regierungsbildung zukommen?
Weil die FDP sowohl in einer Jamaika-, aber auch in einer Ampel-Regierung benötigt wird. Deswegen wird der Druck auf die FDP bis zur Wahl auch steigen, sich in der Koalitionsfrage zu erklären. Viele Wechselwähler würden schon gern wissen, was mit ihrer Stimme nach der Wahl passiert. Das ist umgekehrt aber auch ein Risiko für die FDP, die ihre Eigenständigkeit behauptet und nicht als reine Mehrheitsbeschafferin für die eine oder andere Konstellation gesehen werden will. Deswegen wird es dazu auch keine klare Aussage vorher geben.

Und zum Schluss möchten wir natürlich wissen: Wie wird die Bundestagswahl Ihrer Meinung nach ausgehen?
Völlig offen – es wird spannend sein, ob die Union den aktuellen Negativ-Trend nochmal drehen kann.

Und wer wird Bundeskanzler oder Bundeskanzlerin?
Das werden wir wahrscheinlich auch am Abend des 26.9. noch nicht wissen. Also: Armin Scholz.

Das Interview führte Dietmar Schlömp, Bundesgeschäftsführer des VDP.

Quelle: CONCILIUS AG

Michael Donnermeyer
Politikberater und Vorstand CONCILIUS AG

Chancen und Herausforderungen der Digitalisierung

Quelle: Gorodenkoff/stock.adobe.com

Warum es gerade jetzt wichtig ist, Bildungsziele und -praktiken zu überdenken

von **Andreas Schleicher**

Globalisierung und Digitalisierung verbinden Menschen, Städte und Kontinente in einer Weise, die unser individuelles und kollektives Potenzial enorm erweitert. Auch in der Bildung bietet die Digitalisierung ganz neue Chancen. Schülerinnen und Schüler haben durch digitale Medien heute einen ganz anderen Zugang zur Welt sowie zu einem viel breiteren Spektrum an Lernangeboten. Lernen mit Technologie kann spannender sein als klassischer Frontalunterricht: Warum sollte man einer Lehrerin oder einem Lehrer bei der Erklärung eines Experiments zuhören, wenn man dieses Experiment auch selbst in einem virtuellen Laboratorium durchführen kann? Darüber hinaus kann Digitalisierung für viel mehr Individualisierung sorgen, denn Schülerinnen und Schüler lernen unterschiedlich und Technologie kann auf diese Unterschiede eingehen.

Globalisierung und Digitalisierung haben die Welt gleichzeitig aber auch komplexer und unbeständiger gemacht. Die entscheidende Frage ist nicht mehr allein, wie wir mit digitaler Technik lernen, sondern was wir für eine digitalisierte Welt lernen müssen. Wir leben in einer Welt, in der Dinge, die leicht zu lernen und zu testen sind, auch leicht digitalisiert und automatisiert werden können. Die Welt belohnt uns nicht mehr allein für das, was wir wissen – Google weiß ja schon alles –, sondern für das, was wir mit dem, was wir wissen, tun können. In der Zukunft geht es darum, die künstliche Intelligenz

von Computern mit den kognitiven, sozialen und emotionalen Fähigkeiten und Werten von Menschen zu verknüpfen. Erfolg in der Bildung heißt heute nicht nur Sprache, Mathematik oder Geschichte, sondern ebenso Identität, Handlungsfähigkeit und Sinnhaftigkeit. Es geht darum, Neugier und Wissensdurst zu wecken – den Intellekt für Neues zu öffnen, es geht um Mitgefühl – die Herzen zu öffnen, und es geht um Mut, die Fähigkeit, unsere kognitiven, sozialen und emotionalen Ressourcen zu mobilisieren.

Heutzutage sortieren uns Algorithmen hinter sozialen Medien in Gruppen von Gleichgesinnten. Sie schaffen virtuelle Blasen, die unsere eigenen Ansichten verstärken, uns aber von divergierenden Perspektiven isolieren; sie homogenisieren Meinungen und polarisieren unsere Gesellschaften. Deshalb müssen die Bildungseinrichtungen von morgen Schülern helfen, selbstständig zu denken und sich anderen mit Empathie zuzuwenden. Sie müssen ihnen helfen, einen starken Sinn für Wahrhaftigkeit und ethisches Handeln zu entwickeln, Sensibilität für die Erwartungen anderer an uns und ein Verständnis für die Grenzen individuellen und kollektiven Handelns. Die künstliche Intelligenz kann uns mit dem Wissen der Welt in unserem Handeln unterstützen, unsere Entscheidungen effizienter machen, aber uns nicht abnehmen, zwischen richtig und falsch zu unterscheiden.

Anzeige

Das führt uns zu der schwierigsten Frage in der Bildung: Es geht um die Wertorientierung von Bildungsprozessen. Werte waren schon immer von zentraler Bedeutung für die Bildung, aber es ist an der Zeit, dass sie von impliziten Bestrebungen zu expliziten Bildungszielen und -praktiken werden, damit sie uns helfen, uns von situationsbedingten Wertesystemen – d. h. „Ich tue, was immer eine Situation mir erlaubt" – hin zu nachhaltigen Wertesystemen zu entwickeln, die Vertrauen und soziale Bindungen stärken. Wo Bildung den Menschen kein solides Fundament bietet, werden viele versuchen, Mauern zu errichten, egal wie selbstzerstörerisch das ist.

Die Quintessenz ist, dass wir, wenn wir der technologischen Entwicklung voraus sein wollen, die Qualitäten finden und verfeinern müssen, die einzigartig für uns Menschen sind, und die die Fähigkeiten, die wir in unseren Computern geschaffen haben, ergänzen und nicht mit ihnen konkurrieren. Die Aufgabe von Bildung ist, Menschen erster Klasse zu entwickeln, keine Roboter zweiter Klasse.

Nur wie schaffen wir das? Politiker behaupten gerne, Bildung habe oberste Priorität. Ob sie diesem Anspruch in der Praxis gerecht werden, lässt sich anhand einiger einfacher Fragen klären. Zum Beispiel: Welchen Status hat der Lehrerberuf? Ist das Abschneiden in der Bundesliga oder bei PISA wichtiger? In Japan oder China investieren Eltern und der Staat die letzten Mittel in die Zukunft ihres

Quelle: Gorodenkoff/stock.adobe.com

Landes, d. h. die Bildung ihrer Kinder. In Deutschland haben wir das Geld unserer Kinder bereits für unseren eigenen Konsum ausgegeben und sind deshalb hoch verschuldet. Das müssen wir ändern.

In deutschen Schulen werden Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen Bedürfnissen meist noch in einheitlicher Weise unterrichtet. Zukünftige Schulsysteme begegnen den vielfältigen Schülerbedürfnissen in der Regel mit differenzierten pädagogischen Ansätzen – ohne Abstriche an den Leistungserwartungen. Dort ist man sich bewusst, dass Schülerinnen und Schüler aus gewöhnlichen Familien außergewöhnliche Talente haben können, die es zu finden und fördern gilt.

Und nirgendwo ist ein Schulsystem besser als seine Lehrkräfte. Zukünftige Schulsysteme wählen und bilden ihre Lehrkräfte sorgfältig aus, und sie gehen von administrativer Kontrolle und Rechenschaftslegung über zu professionellen Formen der Arbeitsorganisation. Sie ermutigen ihre Lehrkräfte dazu, innovativ zu sein, ihre eigenen Fähigkeiten und die ihrer Kollegen weiterzuentwickeln und an beruflichen Weiterbildungsmaßnahmen teilzunehmen, welche die Unterrichtspraxis verbessern. In leistungsstarken Schulsystemen geht es weniger darum, den Blick innerhalb der Verwaltung des Schulsystems nach oben zu richten. Vielmehr geht es darum, den Blick nach außen zu richten, auf die Kollegen und Schulen nebenan, um eine Kultur der Zusammenarbeit und starke Innovationsnetzwerke zu schaffen.

Heute dominiert oft das Trennende – Lehrer und Lehrinhalte werden auf Fächer aufgeteilt, die Lernenden nach ihren künftigen Berufsaussichten getrennt. In den Schulen bleiben die Schülerinnen und Schüler unter sich und der Rest der Welt bleibt außen vor. Moderne Lernumgebungen schaffen Synergien und öffnen neue Wege, um berufliches, soziales und kulturelles Kapital zu stärken. In einer Welt komplexer Lernsysteme begrenzt Isolation das Entfaltungspotenzial erheblich. Der Blick darf nicht mehr nach oben in die bürokratische Hierarchie, sondern muss nach außen gerichtet werden, auf die Kollegen, Schulen und das Leben.

Schließlich bleibt der Blick nach außen wichtig. Bildungssysteme, die sich durch alternative Denkweisen bedroht fühlen, werden immer weiter zurückfallen; die Zukunft ist mit denen, die offen für die Welt sind und bereit, von und mit den leistungsfähigsten Bildungssystemen der Welt zu lernen. Die Herausforderungen sind gewaltig, aber wir haben die Fähigkeit zu gestalten. Die Aufgabe ist nicht, das Unmögliche möglich zu machen, sondern das Mögliche zu realisieren.

Quelle: OECD

Andreas Schleicher
Bildungsdirektor der OECD
und Chef der PISA-Studie

AIXCONCEPT
Einfach. Digital. Lernen.

Management mobiler Endgeräte für Schüler und Lehrer:

Apple, Windows und Android unter einer Oberfläche mit MNSpro MDM

Endgeräte für Schülerinnen und Schüler ohne eigene technische Ausstattung sowie Dienstgeräte für Lehrkräfte sollen von Schulen im Verleih zur Verfügung gestellt werden. Dafür hat die Bundesregierung Mittel bereitgestellt. Die Schulen sind jedoch in der Pflicht, was Administration und Wartung dieser Geräte angeht.

Computer sind leider keine Bücher, die man beliebig aus der Bibliothek holt und ohne Aufwand nutzen kann. Die Vorbereitung des IT-Verleihs und die technische Komplexität von Services, Administration und Sicherheit sind Aufgaben, die bisher kaum innerhalb der Schulen geleistet werden konnten. Es gibt wenig Grund anzunehmen, dass es einfacher wird, wenn die Geräte „fern" gemanagt werden müssen. Dazu kommt, dass die Geräte MDM-kompatible Funktionalitäten benötigen, wie z. B. Autopilot (Microsoft), DEP (Apple) oder KNOX (Samsung), wenn Sie diese mit wenig Aufwand auch aus der Distanz managen möchten. Realität ist auch, dass je nach Schulart sehr unterschiedliche Geräte zum Einsatz kommen, was ebenfalls das Management von mobilen Geräten verkompliziert. Um nicht mit mehreren MDM-Systemen arbeiten zu müssen, was selbstverständlich auch mehr Erfahrung und Wissen bei den Administratoren erfordert, sollten Sie genau hinsehen, was „Ihr" MDM kann und was nicht. In aller Regel sollte ein Betriebssystem-übergreifendes MDM-System, welches alles unter einer Oberfläche managen kann, erste Wahl sein.

Mobiles Gerätemanagement für alle drei gängigen Betriebssysteme (Windows/IOS/Android) unter einer Oberfläche – das kann nur MNSpro MDM. Die AixConcept-Lösung bietet Ihnen die zentrale Administrierbarkeit des Systems – auch beim übergreifenden Einsatz von Apple-, Android- und Windows-Geräten von überall und jederzeit.

Keine zusätzliche Software, keine teuren Speziallösungen, kein Extra-Know-how! Als passgenaues und ausgereiftes Endgeräte-Management sagt es Ihnen, in welchem Zustand jedes einzelne Gerät ist und ob und wann administrative Services notwendig sind. Das heißt: Management von Apple-, Windows- und Android-Geräten, das sich bereits hundertfach während des Lockdowns bewährt hat. Alles unter EINER Oberfläche!

Weitere Informationen finden Sie unter
https://aixconcept.de/mnspro-mdm/

– Anzeige –

Quelle: Monique Wüstenhagen

Mit der Crowd gemeinsam soziale Vorhaben finanzieren

von **Mohamed Al-Shraydeh**

Eine Vielzahl von Einrichtungen und Institutionen prägt unsere Bildungslandschaft. Innovative Konzepte und Lerninhalte bereichern die Welt des Lernens; neue Impulse kommen oft von freien Bildungsträgern, die in einer sich verändernden Welt nach innovativen Lösungsansätzen suchen. Gute Ideen und neue Projekte gibt es viele. Oftmals fehlt sozialen Einrichtungen aber das nötige Eigenkapital.

Für solche Vorhaben kann Crowdinvesting eine Lösung sein. Die Crowd verbindet Akteur*innen nachhaltiger Vorhaben mit Menschen, die ihr Geld in ein solches Projekt anlegen möchten. Insbesondere der regionale Bezug spielt dabei eine entscheidende Rolle. Viele Menschen würden eine Bildungseinrichtung in ihrem direkten Umfeld finanziell unterstützen, in der vielleicht sogar ihre eigenen Kinder unterrichtet werden.

Grundidee des Crowdinvesting

Die ergänzende Finanzierung einer Bildungseinrichtung über Nachrangdarlehen ist nicht unge-

wöhnlich und keine Neuheit. Was aber als neu bezeichnet werden kann, ist die Finanzierung durch eine Vielzahl von Personen, die sogenannte Crowd, die über das Internet als Anleger*innen gewonnen werden.

Beim Crowdinvesting sind grundsätzlich drei Parteien beteiligt: ein Unternehmen oder Verein, der ein konkretes Vorhaben finanzieren möchte, Anleger*innen sowie eine unabhängige Internet-Dienstleistungsplattform, die auf digitalem Weg Projektinitiator*innen und Anleger*innen zusammenbringt und die rechtliche und vertragliche Basis schafft. Die Internet-Plattform erwartet für diese Dienstleistung eine Provision, die wie die Anlegerzinsen vom Unternehmen bzw. Verein zu zahlen ist.

So funktioniert Crowdinvesting mit der Crowd

Die Crowdinvesting-Plattform funktioniert wie ein großes Schaufenster. Auf der Website werden die einzelnen Projekte vorgestellt – mit einer Beschreibung, Fotos und eventuell auch einem Video. Das macht die Projekte öffentlich bekannt. Die Anleger*innen ermöglichen mit ihrem Investment die Realisierung der Projekte. Dabei sind Investments (als Nachrangdarlehen) bereits ab kleineren Beträgen möglich. Crowdinvesting ist eine Form der Geldanlage. Es profitieren alle Seiten: Anleger*innen haben eine Rückzahlungs- und Zinserwartung, die Projektinitiator*innen erhalten die benötigten finanziellen Mittel – und letztendlich profitiert die Gemeinschaft von der Realisierung des sozialen Projekts.

Weil es aus Anlegerschutzgesichtspunkten auch beim Crowdinvesting nicht vollständig ohne Regulatorik geht, muss ein Vermögensanlagen-Informationsblatt (VIB) erstellt werden. Das VIB ist gewissermaßen der Beipackzettel und informiert auf maximal drei Seiten die Anleger*innen über wesentliche Eigenschaften der angebotenen Vermögensanlage und muss von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) gestattet werden: ein Prozess, der in der Regel von der Crowd-Plattform begleitet wird.

Die Höhe der Anlegerzinsen bemisst sich u. a. an dem zu erwartenden Cashflow, also z. B. aus dem Betrieb der Bildungseinrichtung. Anhand von Wirtschaftlichkeitsberechnungen und Planzahlen müssen die Projektinitiator*innen einschätzen, welche Verzinsung wirtschaftlich verkraftbar ist und an die Anleger*innen gezahlt werden kann. Beim Nachrangdarlehen besteht für die Anleger*innen stets das Risiko des Totalverlusts ihrer Geldanlage, daher sollte das in den Zinsen adäquat eingepreist werden.

Wie schnell das Geld bei den Anleger*innen eingesammelt werden kann, hängt von vielen Faktoren ab, u. a. davon, wie das Vorhaben von der Crowd angenommen wird. Hier spielen der Anlegerzins, aber auch nicht monetäre Einflüsse eine Rolle, wie etwa die gesellschaftliche Bedeutung des Vorhabens. Diverse Beispiele zeigen aber, dass es mitunter nur wenige Minuten dauern kann, bis ein Projekt finanziert ist.

Quelle: Monique Wüstenhagen

Mohamed Al-Shraydeh
Experte für Crowdinvesting bei der Deutschen Kreditbank AG (DKB)

Ein Blick über den Tellerrand

In Europa liegt unsere Zukunft

von **Lars-Rosario Scarpello und Alexander Bell**

Schlägt man „Potenzial" im Wörterbuch nach, findet man die Definition „Gesamtheit aller vorhandenen, verfügbaren Mittel, Möglichkeiten, Fähigkeiten, Energie". Klingt gut. Die eigenen Potenziale zu erkennen und auszuschöpfen, fällt allerdings oft schwer. Der Blick und die Analyse von außen sind da hilfreich.

Potenziale zu erschließen ist das Geschäft der Talentbrücke GmbH & Co. KG in NRW in Kooperation mit dem International Formation Center in Madrid. Ihre Kernkompetenzen liegen in den Bereichen Fachkräftevermittlung, Sprach- und Integrationskurse, Potenzialanalysen sowie internationale Projekte. Bereits seit 2014 arbeiten beide Unternehmen zusammen.

Fachkräftemangel ist in aller Munde. Besonders im pädagogischen Bereich fehlen in Deutschland gut ausgebildete Mitarbeiter. Wie groß der Mangel tatsächlich ist, z. B. bei Erzieher:innen, variiert je nach Quelle. Festzuhalten ist jedoch, dass deutlich mehr als 100.000 von ihnen fehlen. „Dem stehen gut ausgebildete Erzieher:innen in Spanien gegenüber, die in ihrer Heimat keine Anstellung finden", erklärt Lars-Rosario Scarpello, einer der Geschäftsführer der Talentbrücke. Mit einem maßgeschneiderten Konzept vermitteln das IF Center und die Talentbrücke pädagogische Fachkräfte in deutsche Ein-

Quelle: privat

Thomas Beck, Javier Gómez Moreno, Lars-Rosario Scarpello und Alexander Bell (v.l.n.r.)

richtungen und begleiten die Anerkennung deren Berufserfahrung. In Vorbereitungskursen werden sprachliche und soziokulturelle Grundkenntnisse vermittelt, um die Fachkräfte auf die Arbeits- und Lebenswelt in Deutschland vorzubereiten. Der Erfolg gibt dem Programm recht: In kurzer Zeit konnten schon über 100 Personen vermittelt werden.

Nicht nur bei Personalentscheidungen spielt die Analyse von Potenzialen und Interessen eine wichtige Rolle, sondern auch bei der Studien- und Berufswahl von Schulabgänger:innen. Eine Software, mit deren Hilfe Kompetenzen sichtbar gemacht werden, ist „das technische Herzstück" aller Dienstleistungen und Produkte, die die Talentbrücke anbietet: in Nordrhein-Westfalen, mit dem

IF Center in Spanien und im Rahmen eines Erasmus-Projekts ebenfalls in Belgien, Italien, Litauen und Polen.

Der europäische Gedanke steht in der Zusammenarbeit der beiden Unternehmen im Fokus. Gemeinsam mit ihren Netzwerkpartnern bringen sie ihre Expertise in verschiedenen Erasmus-Projekten ein. Das können sowohl Mobilitäts- als auch Partnerschaftsprojekte sein. Beispielhaft sei SMEEGE (www.smeege.eu) genannt, bei dem die Vorteile von Auslandsaufenthalten in der Ausbildung aufgezeigt werden sollen. Führungskräfte aus kleinen und mittleren Unternehmen werden ins Ausland entsendet. So erleben sie persönlich die Sinnhaftigkeit von Mobilität. Die Organisation dieser Auslandsaufenthalte liegt in den Händen der Talentbrücke und des IF Centers sowie in denen von fünf weiteren Partnern in europäischen Ländern. Auch für den VDP haben Talentbrücke und IF Center bereits einen Auslandsaufenthalt erarbeitet.

Europa bietet viele Möglichkeiten – auch das ein Potenzial, das es weiter zu entdecken gilt.

Lars-Rosario Scarpello,
Geschäftsführer TALENTBRÜCKE GmbH & Co. KG

Alexander Bell,
Geschäftsführer International Formation Center

Anzeige

Sprache sagt alles

Lebenslanges Lernen mit Duden

von **Roman Lehnhof und Katrin Lang**

Lebenslanges Lernen ist fester Bestandteil einer Bildungspolitik, die Menschen jeden Alters Chancen auf kontinuierliche Weiterentwicklung verspricht.

Sprache erweist sich dabei immer wieder als Generalschlüssel für eine erfolgreiche Bildung: Von der ersten Mathe-Textaufgabe bis zu späteren Bewerbungsschreiben entscheiden Lese- und Schreibkompetenzen über den schulischen und beruflichen Erfolg jedes Einzelnen.

Der Dudenverlag steht wie kein anderer Verlag für die deutsche Sprache als Schlüsselkompetenz. Vom Lesenlernen übers schnelle Nachschlagen bei rechtschreiblichen oder sprachlichen Zweifelsfällen bis hin zu Ratgebern für Stil- und Formulierungsfragen begleitet Duden die meisten Menschen ein Leben lang.

Bücher für die Primar- und Sekundarstufe

Den Grundstein für Sprachkompetenz legt Duden mit der Erstlesereihe „Dein Lesestart". Sie fördert durch kurze, strukturierte Texte und kindgerechte Sachinformationen das selbstständige Lesen und weckt die Lust zum Mitdenken. Spezialtitel wie „Mathewortschatz für die Grundschule" widmen sich kniffeligem Vokabular.

Für die weiterführenden Schulen bieten Reihen wie „Basiswissen Schule", „Pocket Teacher" und „Abi genial" prüfungsrelevantes Wissen und geben wertvolle Hilfestellung beim Lernen für Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 5 bis zum Abitur.

Den klassischen Rechtschreibduden gibt es natürlich auch – nun sogar fürs Tablet. iPad-Klassen können die App auch während der Prüfung verwenden, denn eine Internetverbindung ist nicht nötig.

Digitale Schreibhilfen für die Berufs- und Weiterbildung

Einen fließenden Übergang zur Aus- und Weiterbildung bietet die digitale Textprüfung „Duden-Mentor“. Das browserbasierte Programm prüft Texte auf Rechtschreibung, Grammatik und Zeichensetzung und liefert passende Korrekturvorschläge. Fehler werden dabei nicht nur markiert, sondern umfangreich erläutert – so wird jeder eingegebene Text zur informellen Lerneinheit.

Ganz besonders profitieren davon Arbeits- und Ausbildungssuchende. Freie Bildungseinrichtungen, die sich auf Arbeitsmarktdienstleistungen spezialisiert haben, können den Dienst etwa im Rahmen von Bewerbungstrainings einsetzen. Auch Studierende und Berufstätige, die regelmäßig schreiben, können ihre Texte dank Synonymvorschlägen und individuellen Stilhinweisen deutlich aufwerten.

Menschen auf ihrem Bildungsweg zu begleiten bleibt weiterhin eine Aufgabe qualifizierter, engagierter Lehrkräfte. Duden hilft ihnen dabei.

ÜBER DUDEN

Duden ist eine Marke des Verlags Bibliographisches Institut GmbH. Bereits seit 1880 gibt das Traditionsunternehmen den Rechtschreibduden heraus. Das Portfolio des Dudenverlags umfasst (digitale) Wörterbücher und Nachschlagewerke, Lernhilfen, Ratgeber und Infotainment. Der Verlag gehört zur international tätigen Franz Cornelsen Bildungsgruppe mit Sitz in Berlin.
Links zu unseren digitalen Duden-Produkten: duden.de und mentor.duden.de

Anzeige

Ihre Textprüfung

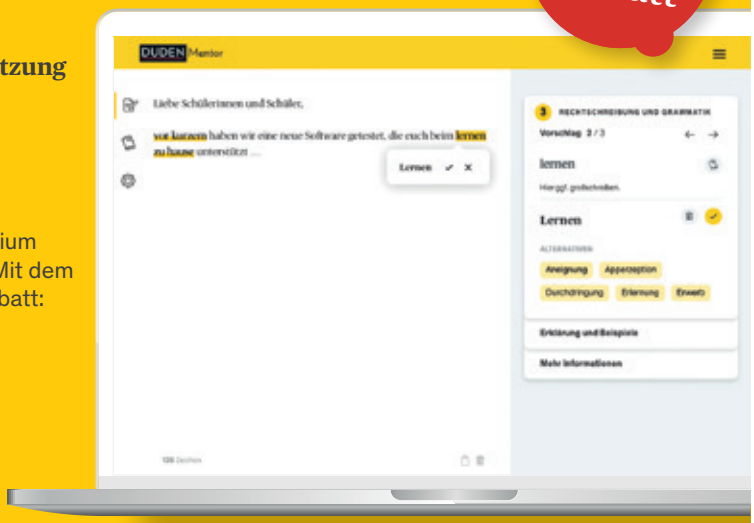
Von der Rundmail bis zum „Blauen Brief“: Der Duden-Mentor korrigiert all Ihre Texte im Schulbetrieb – ganz komfortabel im Browser.

- **Rechtschreibung, Grammatik, Zeichensetzung**
- **Individuelle stilistische Hinweise**
- **Synonymvorschläge per Klick**

Dank Schullizenz haben Sie und Ihr gesamtes Kollegium ein ganzes Jahr lang Zugriff auf den Duden-Mentor. Mit dem Gutscheincode „Freie Bildung“ erhalten Sie 10 % Rabatt:

mentor.duden.de/freie-bildung

10 % Rabatt



Über den Gutscheincode „Freie Bildung“ erhalten Sie die Schullizenz noch bis zum 31.12.2021 für 269,10 € statt 299 € zzgl. MwSt. Das Abo endet automatisch nach einem Jahr – keine Kündigung notwendig.

DUDEN Mentor

SEMINARE DER VDP AKADEMIE

04.11. und 05.11.2021	**Online-Marketing – So inszenieren Sie Kampagnen für starke Auftritte** *Hanspeter Reiter*
09.11. und 11.11.2021	**Urheber- und Datenschutzrecht – Grundlagen und Expertentipps** *Oliver G. Rohn*

Weitere Informationen zu unseren Seminaren finden Sie auf www.privatschulen.de. Anmeldungen schicken Sie bitte per E-Mail an **vdp-veranstaltungen@privatschulen.de.**

Anzeige

Wir sind Ihr kompetenter Partner für zukunftsweisende Konzepte, innovative Einrichtungsplanung und für eine Bibliotheksausstattung mit „Wow-Effekt". Flexibel, nachhaltig, funktional.
Mit Bibliothekstechnik für Verbuchung und Sicherung, bis hin zur „Open Library".

Ob Modernisierung oder Neueinrichtung: Wir schaffen Lernwelten, die begeistern!
Vereinbaren Sie Ihr persönliches Beratungsgespräch mit uns:
Innenarchitektur und Bibliotheksausstattung • Telefon 07121 144-420
Bibliotheksausstattung@ekz.de • **ekz.de**

:ekz bibliotheks service

KLEUSBERG

Einmal bauen – mehrfach nutzen.

ModuLine® – flexible Mietgebäude für Schulen und Verwaltung.

Mit dem modularen Baukastensystem ModuLine® lassen sich qualitativ hochwertige Schulgebäude schlüsselfertig binnen weniger Monate realisieren. Sie erfüllen alle baurechtlichen Anforderungen – auch für den zeitlich unbegrenzten Einsatz. Durch das variable Gestaltungsraster können die Gebäude bei wechselnden Anforderungen auch für andere Schulen, Kitas oder für die Verwaltung angepasst werden. Selbst eine Standortverlegung ist mit ModuLine® kein Problem. Flexibler geht's nicht!
kleusberg.de/moduline

+ KLEUSBERG Modulbauweise jetzt mit allgemeiner Bauartgenehmigung vom DIBt. Vereinfacht die Genehmigung, bietet maximale Sicherheit beim Brandschutz: **kleusberg.de/abg**